Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 44

Illustration: "Kaiserin Mario Theresia empfängt den spanischen Gesandten"
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadelhofers gehen ins Kunsthaus. Sie befinden sich jetzt in der Abteilung Plastik, schlagen aber irrtümlicherweise im Katalog der Abteilung Gemälde nach und lesen unter Nr. 62:

„Kaiserin Maria Theresia empfängt den spanischen Gesandten."

Vater und Sohn

Der Bub kam auf die Welt. Man bestaunte ihn: „Natürlich der ganze Vater!" echote die Verwandt- und Bekanntschaft.

Der Bengel kam in die Schule, war ein Nichtsnutz. „Wie der Vater!" sagten die Leute.

Der Bursch wurde lang, aber nicht hübsch. Er lief den Mädchen nach. „Er gleicht in allem seinem Vater!" tuschelten die Freunde.

Mit achtzehn Jahren flog er von der Schule. Man erzählte sich Schauermären und fügte hinzu: „Ja, bei dem Vater!"

Jahrelang faulenzte der junge Herr. Schrieb Gedichtchen, die keiner lesen wollte, machte Liedchen, die keiner singen wollte. Aß, trank, schlief — ein Faulenzerleben.

„Wie der Vater. Genau so!" hieß es.

Eines Tages war er berühmt. Ein Theaterstück von ihm erregte Aufsehen. „Aha, gute Anlagen!" schrieb die Kritik.

Der darauf folgende Roman verstärkte den Ruhm des Autoren.

„Wo er das nur her hat...!?" flüsterte man einander zu.

Wieder erschien ein Drama und noch ein Buch. Die Stellung des Dichters war gesichert. „Wer aus sich selbst heraus so aus dem Vollen schöpfen kann — —" las man überall.

Der Dichter wurde berühmter. Er war ein angesehener Mann.

Von dem Vater sprach niemand mehr.

Gerhard Schäke

BASEL:
In der Locanda im
SINGERHAUS
essen Sie: